

,Pfaff'

Näh-Maschine.



Fabrik-Marke.



Jede Pfaff-Maschine
muß auf dem Arm
den Namen

Pfaff

in großer Goldschrift
tragen und mit Ga-
rantieschein der Fabrik
versehen sein.



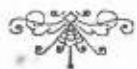
Geseklich geschützt.



Jede Pfaff-Maschine
muß auf dem Arm
den Namen

Pfaff

in großer Goldschrift
tragen und mit Ga-
rantieschein der Fabrik
versehen sein.



Die
„Pfaff“
Näh-Maschine
ohne Lehrer.

Illustrierte Anleitung,
den Gebrauch der Maschine und ihrer Theile
schnell und leicht zu erlernen.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

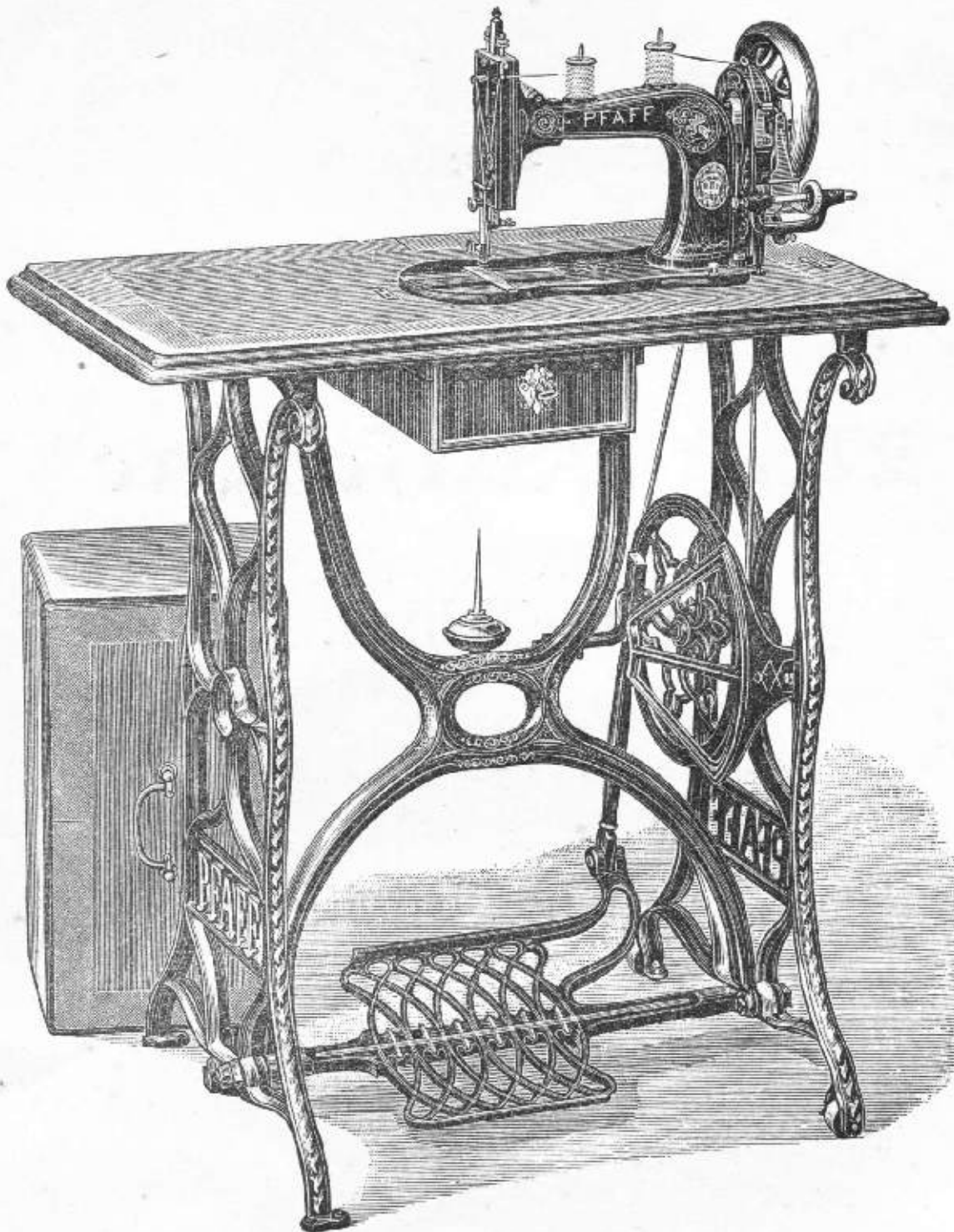


Figure 1.

Pfaff-Nähmaschine
mit abgehobenem Verschlusskasten.

Anleitung zum Gebrauch der Maschine.

A. Besondere Bestimmungen.

Die Pfaff-Nähmaschine wird geliefert als Tretmaschine figur 1; als Handmaschine figur 2; sowie als Hand- und Fußmaschine figur 3.

Hat man eine

Tretmaschine figur 1

gekauft, so beachte man folgendes:

Nachdem man die Verpackung entfernt, ziehe man die Schieb-
lade etwas heraus und nehme den Verschlusskasten ab.

Jede Maschine wird richtig aufgestellt, eingefädelt und zum
Gebrauch fertig versandt, bevor man jedoch zu nähen anfängt,
muß man gründlich

Das Treten

erlernen. Damit hierbei das Werk der Maschine nicht unnötig
in Bewegung gesetzt wird, löst man das obere Schwungrad der
Maschine aus, wie auf Seite 7 genau beschrieben. Man rücke
den Stuhl dicht vor die Maschine, setze den rechten Fuß so auf
den Tritt, daß man mit der Ferse und den Zehen ganz gleiche
Kraft im Treten entwickelt, bringe mit der rechten Hand das
obere Schwungrad in der Richtung gegen sich in Bewegung und
halte es darin durch leises Treten. Dieselbe Bewegung mache
man dann mit dem linken und zuletzt mit beiden Füßen; man
beginne nichts anderes, bis man die Maschine stetig und langsam
in Bewegung setzen, nach Belieben anhalten und wieder in Be-
wegung setzen kann, ohne es je in verkehrter Richtung zu thun.

Nach längerem Gebrauch streckt sich der Treibriemen und
wird dadurch der Gang der Maschine erschwert, man habe in

diesem Fall den Riemen auseinander und schneide ein Stückchen bis zum nächsten Hakenloch ab.

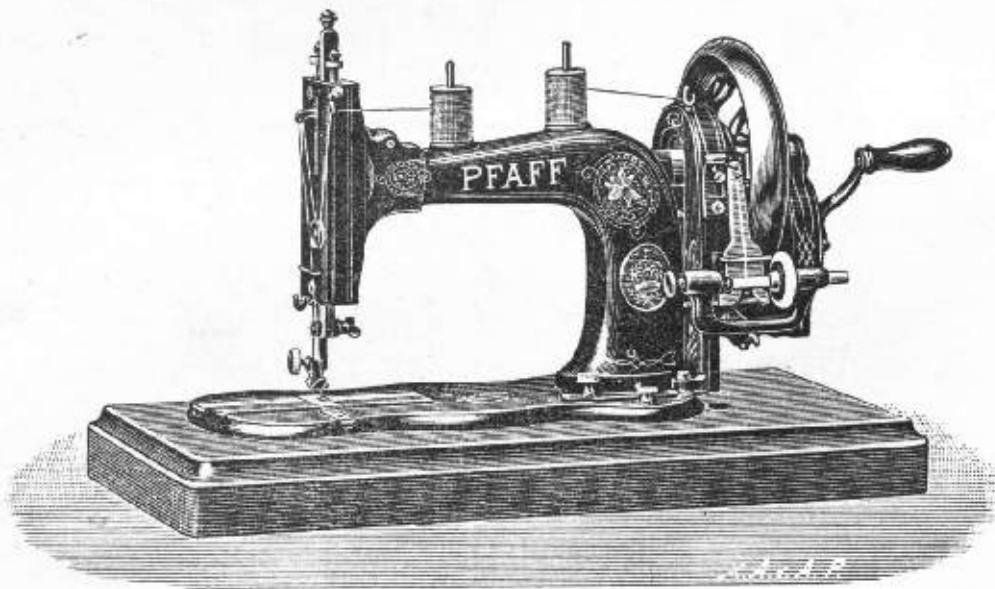
Wird nach einigen Jahren einmal ein neuer Riemen nöthig, so kaufe man nur einen solchen von genau 5 Millimeter Dicke, da ein dickerer Riemen nicht verwendet werden kann.

Schwungrad und Holzknecht des Gestelles sind so eingerichtet, daß sie, wenn etwas abgenützt, mit Schraubenzieher und Schraubenschlüssel leicht nachgestellt werden können. Der neu verbesserte Fußtritt geht stets geschlossen und sehr leicht, das lästige Nachstellen mittelst Conus oder Spitzenschrauben wie an anderen Nähmaschinen ist ganz in Wegfall gebracht. Das Schwungrad läuft auf 2 conischen Spitzen.

Das Gestell soll an beiden Seiten des Trites, an beiden Enden der Holzzugstange und an den Spitzen der Schwungradachse stets gut geölt werden.

Dieses neuverbesserte Gestell ist das leichtestgehende Schwungrad-Gestell, das bisher gemacht wurde.

Im Falle man sich eine
Handmaschine figur 2



Figur 2.

gewählt hat, nehme man nach Entfernung der Verpackung den vorher aufgeschlossenen Verschlußkasten ab. Hierauf ziehe man

die umgeklappte Drehe des Drehapparates heraus und stelle dieselbe mittelst des leicht einspringenden Federpistons fest. Nachdem man noch das obere Schwungrad, wie auf Seite 7 und 8 beschrieben, eingerückt hat, kann man mit Nähen beginnen, da die Maschine richtig aufgestellt, eingefädelt und zum Gebrauch fertig versandt wird.

Der Drehapparat ist stets sehr gut geölt zu halten.

~~~~~  
Hat man eine

**Hand- und Fußbetrieb-Maschine figur 3**



**Figur 3.**

gekauft, so nehme man nach Entfernung der Verpackung den vorher aufgeschlossenen Verschlusskasten ab.

Hierauf ziehe man die umgeklappte Drehe des Drehapparates heraus und befestige dieselbe mittelst des leicht einspringenden Federpistons. Nachdem man noch den Riemen vom Schwungrad entfernt und das in die Speichen des oberen Schwungrades eingreifende Gelenk ausgerückt hat, ist die Maschine eine Handmaschine, die man auch vom Gestelltisch abheben und auf jedem andern Tisch gebrauchen kann.

Will man die Maschine als Tretmaschine gebrauchen, so ziehe man den Riemen wieder auf, indem man beachte, daß er nirgends streift.

Bezüglich des Tretens beachte man die auf Seite 3 gegebene Anleitung.

Vor Benützung der Maschine als Tretmaschine muß man darnach sehen, daß das in die Speichen des Schwungrades eingreifende Gelenkstück des Handapparates ausgerückt ist, da sonst ein Bruch des Handapparates unvermeidlich ist.



Bei der in der Pfaff'schen Fabrik herrschenden strengen Controle ist es unmöglich, daß eine schwergehende Maschine versandt wird. Wenn es nun vorkommt, daß eine Maschine sich schwer tritt, so fehlt es nur am Oelen und Reinigen. Man beachte genau die auf Seite 18 gegebenen diesbezüglichen Vorschriften.



## **B. Allgemeine Bestimmungen.**

(Dieselben haben für alle Pfaff-Maschinen Geltung.)

Das schon auf Seite 3 erwähnte

### **Auslösen des Schwungrades**

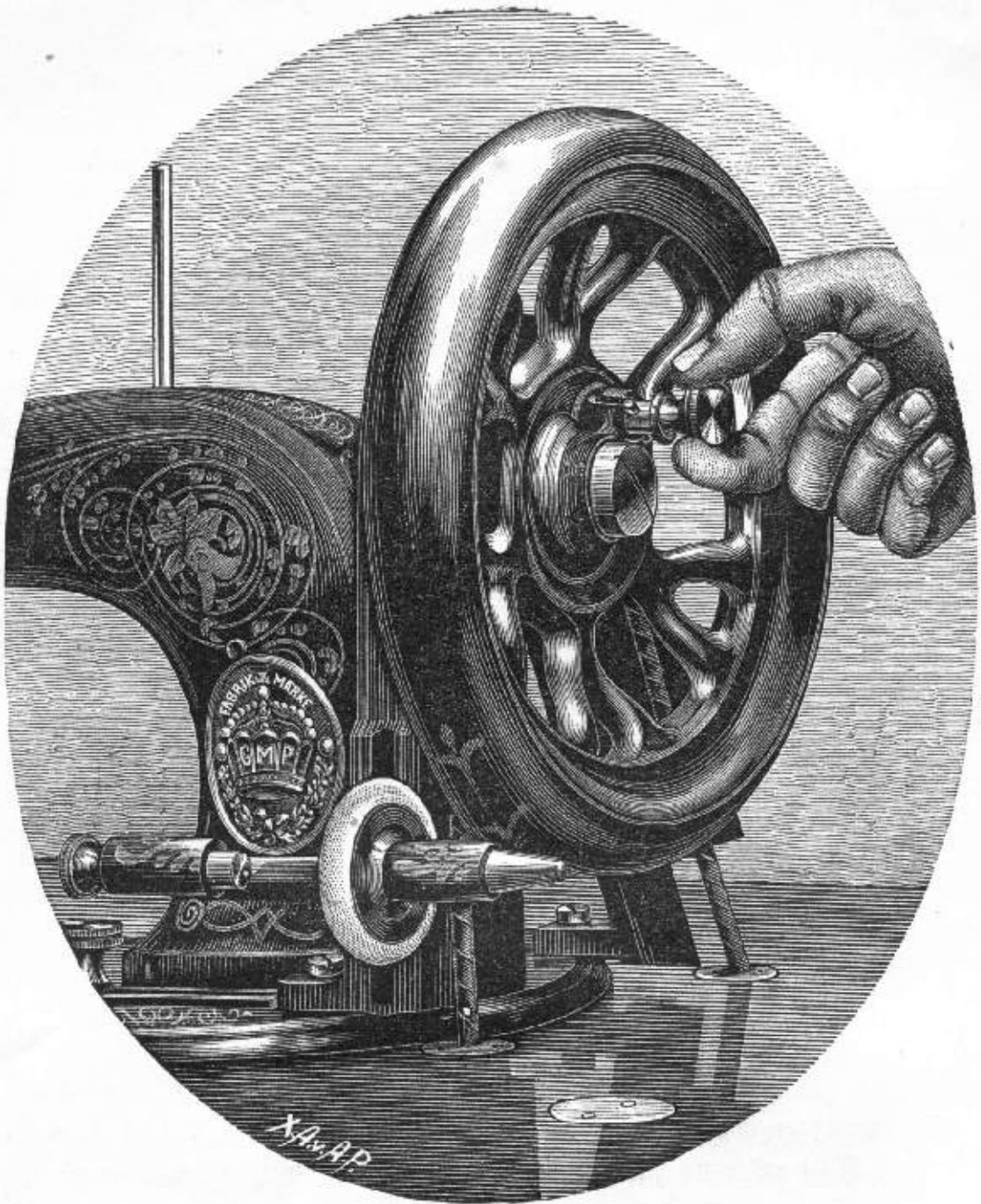
geschieht einfach auf folgende Weise: man ziehe, wie die Abbildung (Figur 4) zeigt, den Knopf aus dem Schwungrad heraus, drehe ihn ein wenig herum, so daß das kleine Stiftchen sich auf den Ansatz des Schwungrades aufsetzt. Will man die Maschine wieder einrücken, so drehe man den Knopf so weit herum, daß das kleine Stiftchen in den Schlitz einspringt.

Nun beginne man

### **Die Leitung des Stoffes**

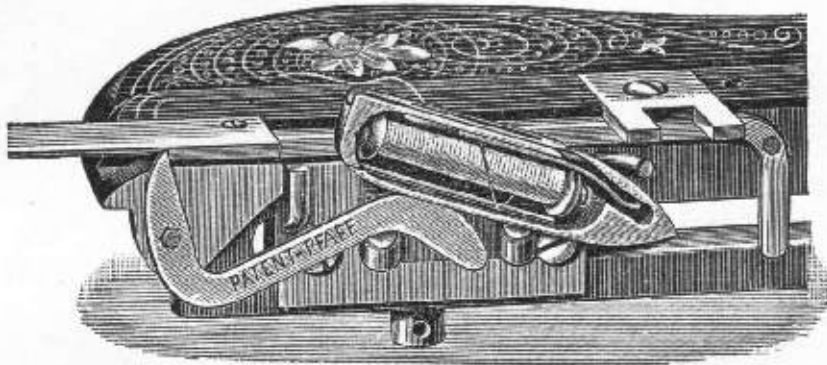
sich zu eigen zu machen.

Man entferne zunächst den untergelegten Stoff, indem man die Nadel durch Drehung des oberen Schwungrades auf den höchsten Punkt stellt, und den Stoffdrückerhebel A (Figur 5) in die Höhe hebt. An die Stelle des weggenommenen Stoffes lege man nun einen Stoff- oder Papierstreifen, lasse den Steppfuß B mittelst des Stoffdrückerhebels A wieder herunter, ziehe den Faden aus der Nadel und nehme das Schiffchen heraus. Letztere



Figur 4.  
Auslösung des oberen Schwungrades.  
(Siehe Seite 7.)

Arbeit wird jetzt bedeutend erleichtert durch den neupatentirten Schiffchen-Auswerfer, welcher beim Oeffnen des linken Schiebers C



Reichs-Patent No. 15,549.

das Schiffchen so aus seinem Lager hebt, daß man es bequem fassen kann. Jetzt fange man an, die Maschine zu bewegen. Man leite den Stoff zuerst nach vorgezeichneten geraden, dann nach krummen Linien, vermeide aber dabei, am Stoff zu ziehen oder zu schieben.

Das Stellen der Maschine auf

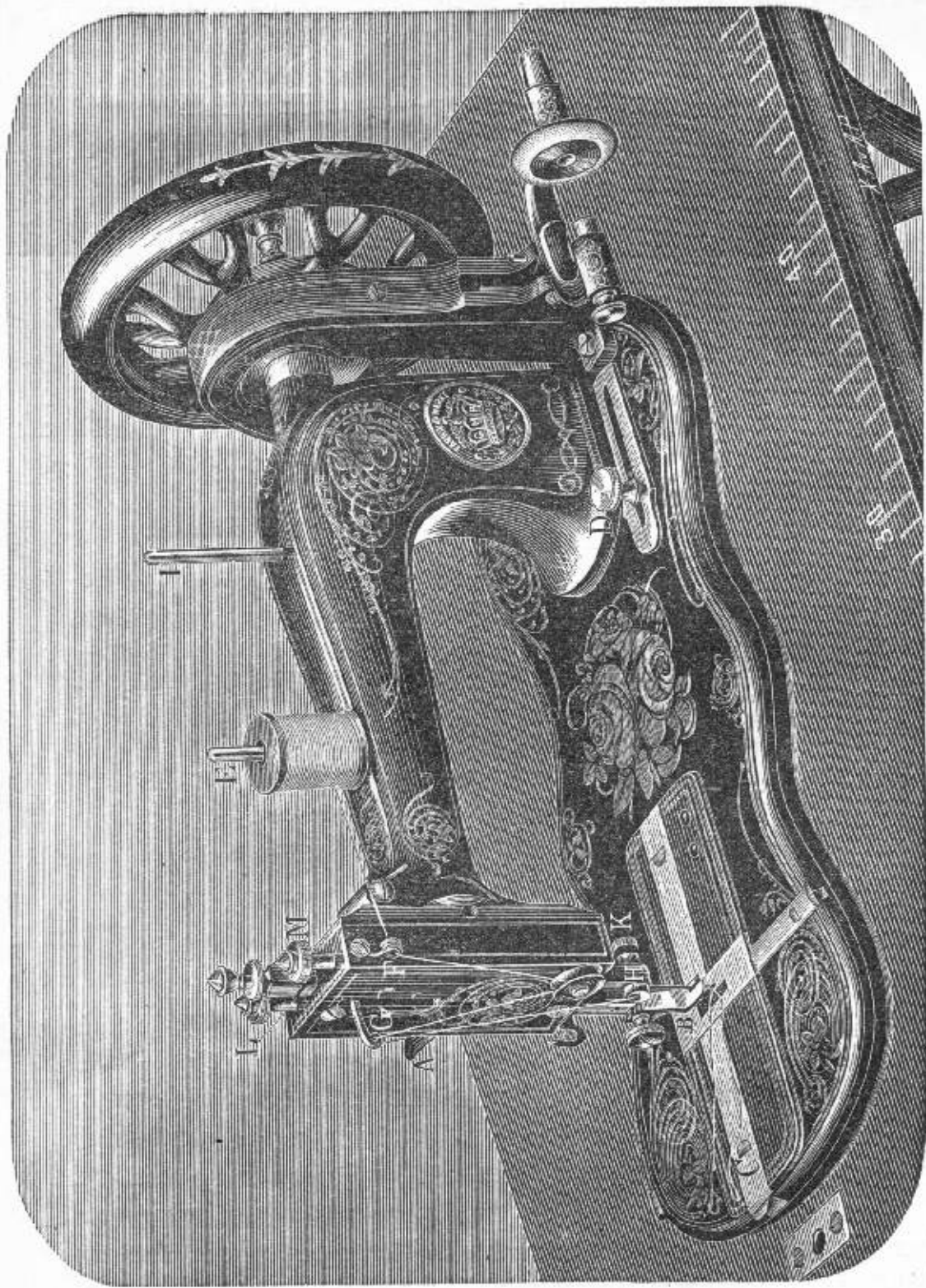
### große und kleine Stiche

geschieht mittelst der Stichsteller Knopfschraube D (Fig. 5);

dreht man dieselbe ein wenig heraus  und schiebt sie nach

rechts, dann werden die Stiche größer, schiebt man sie nach links, so werden dieselben kleiner. Hat man die gewünschte Stichgröße, so schraubt man die Stichstellschraube wieder fest.

Nun fasse man den oberen Faden ein, indem man von der Garnrolle, die auf dem Stift E steckt, denselben zuerst in die Oese F, dann wie Abbildung zeigt, zwischen die Spannungsscheiben, darauf in den Schlitz des Fadenlegers G, alsdann in den Nadelhalter H schlingt und schließlich von vorn nach hinten durch die Nadel fädelt.



Figur 5.

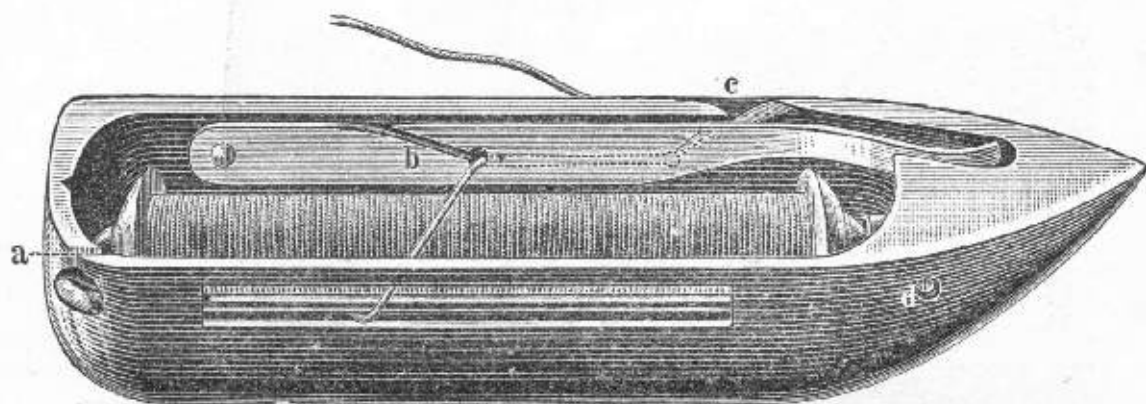
Ansicht der Pfaff-Maschine von oben, die Einfassung des Oberfadens zeigend.

## Das Einfädeln des Schiffchens.

Man betrachte, ehe man an dem Schiffchen etwas macht, genau den Lauf des Fadens, nehme hierauf das Schiffchen in die linke Hand, die Spitze gegen sich, drücke mit dem Nagel des Zeigefingers der rechten Hand das zunächst der Spitze liegende Messingscheibchen des Spülchens gegen die Spitze des Schiffchens, dann springt das Spülchen heraus. Um das Spülchen wieder einzulegen, bringe man die eine Spitze desselben in das Centrum des Federpistons, drücke die andere Spitze langsam in die kleine Kaste am hinteren Ende des Schiffchens, bis sie mit einem leichten Klang einspringt.

Das Spülchen muß immer so eingelegt werden, daß der Faden an der Seite, woselbst sich der runde Steg befindet, von unten herauskommt.

Der Faden wird, wie die Abbildung deutlich zeigt, zuerst



Figur 6.

in den Einschnitt bei a um das Ende des Steges gelegt, so daß der Faden über den Steg zu liegen kommt.

Man führe nun den Faden über die Spule hinweg und ziehe ihn fest in den Schlitz bei b nach der Spitze des Schiffchens zu, dann in den Schlitz bei c nach dem stumpfen Ende des Schiffchens und schlinge ihn unter das lose Ende der äußeren Schiffchenfeder.

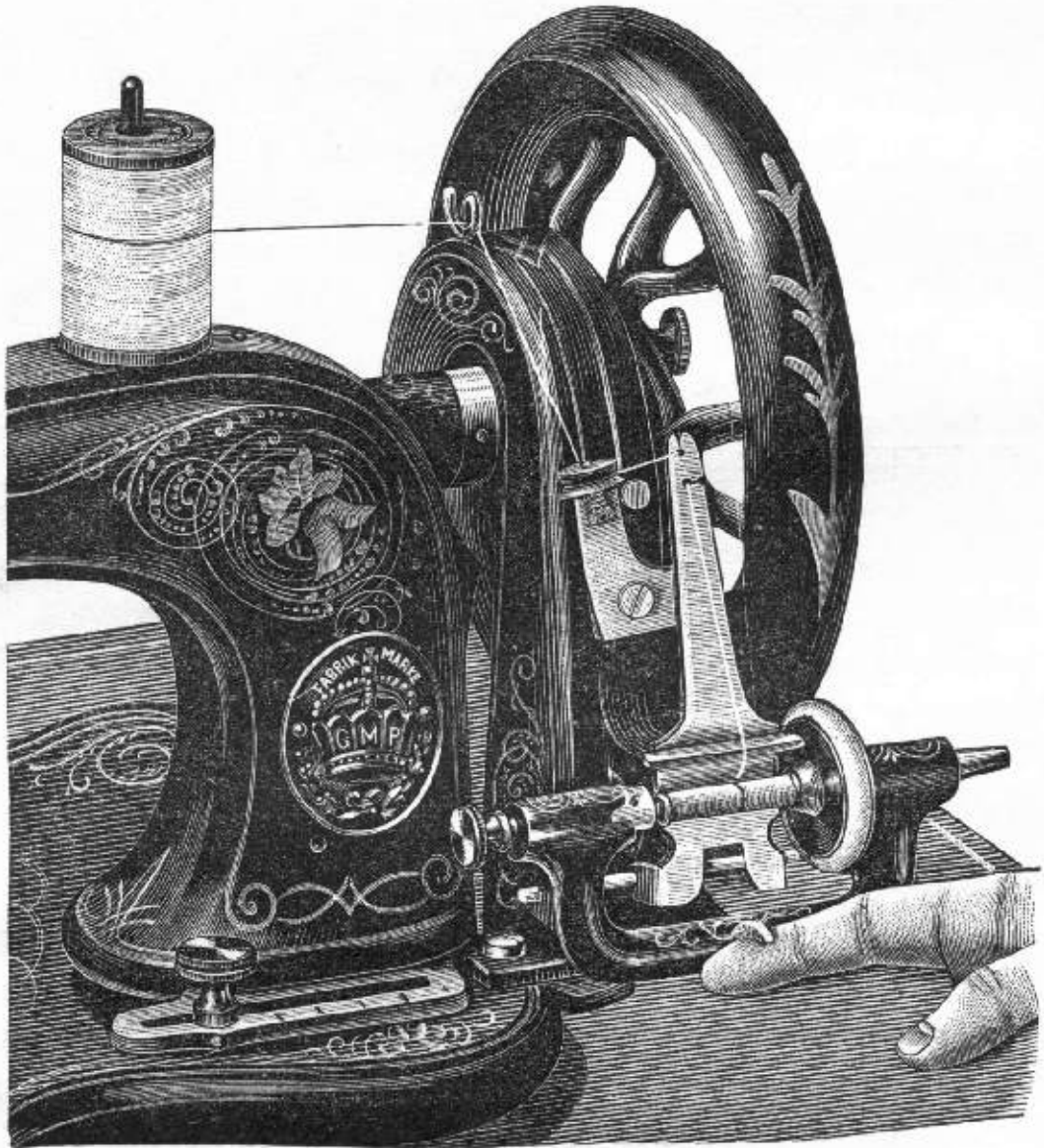
Das Schiffchen ist jetzt vollständig eingefädelt und zum Gebrauch fertig.

Die Spannung des Fadens wird mittelst des beigegebenen kleinen Schraubenziehers an der Schraube d regulirt, eine Drehung

der Schraube nach rechts oder links erzeugt sofort eine härtere oder leichtere Spannung des Fadens.

Es ist gut, von Zeit zu Zeit an die Spitzen des Spülchens etwas feines Öl zu bringen.

**Das Aufwickeln des Schiffchenfadens**  
geschieht mittelst des patentirten Universal-Pfaff-Spulers.



Figur 7.

Universal-Pfaff-Spuler.

Jede Maschine wird mit eingefädeltem Spulapparat und halbgefüllter Spule versandt, man betrachte sich die Einfassung genau, ehe man an dem Apparat etwas macht und man wird dann die Beschreibung leichter verstehen.

Nachdem man das Schwungrad der Maschine, wie bereits erklärt, ausgelöst hat, setzt man mit der rechten Hand eines der Spülchen (durch Zurückziehen des Federpistons mit der linken Hand) so in den Spulapparat, wie in Figur 7 deutlich sichtbar. Man hat dabei darauf zu achten, daß das kleine Stiftchen in der Spulscheibe in das Mitnehmerloch des Messingscheibchens eingreift.

Die Garnrolle, von welcher abespult werden soll, stecke man auf den Stift I (Figur 5), woselbst dieselbe auch später verbleiben kann, schlinge den Faden genau wie die vorhergehende Figur 7 zeigt, in die auf dem Riemenschützer sitzende Drahtöse, dann von vorn zwischen die beiden Spannungsplatten, hierauf in den obern Einschnitt der Fadensführungsstange, zuletzt in den etwas tiefer und rechts liegenden Einschnitt in derselben Stange. Die Einfassung ist noch leichter, wenn sie in umgekehrter Reihenfolge gemacht wird. Zieht man jetzt mit der linken Hand das Spülchen etwas nach links, so kann man mit der rechten Hand bequem das Ende des Fadens zwischen Messingscheibchen und Spulerscheibe bringen und daselbst festklemmen. Nachdem man den losen Faden durch Zurückwickeln auf die Garnrolle stramm gezogen hat, drücke man, wie Fig. 7 deutlich zeigt, den Spuler mittelst des unter dem Apparat liegenden Hebels so fest gegen das Schwungrad, daß derselbe nicht mehr zurückfällt, und beginne zu spulen, indem man das Schwungrad wie gewöhnlich in Bewegung setzt.

Der Faden gleitet über den fein polirten Steg der Fadensführungsstange und wickelt sich mit großer Genauigkeit auf das Spülchen auf.

Sobald die Spule genügend gefüllt ist, rückt sich der Spulapparat von selbst aus. Diese Ausrückeinrichtung macht es möglich, daß man während des Nähens zugleich spulen kann, es empfiehlt sich jedoch, das Spulen stets für sich zu besorgen, weil Nähen und Spulen zu gleicher Zeit selbstverständlich immer den Gang der Maschine erschwert.

Geht während des Spulens zufällig einmal das Garn zu Ende, ehe das Spülchen voll ist, so muß man, um das Spülchen herausnehmen zu können, die Fadenführungsstange zurückdrücken, bis der Spuler niederfällt.

Ist der Gummiring soweit abgenützt, daß er nicht mehr gebraucht werden kann, und durch einen neuen ersetzt werden muß, so lege man die Fadenführungsstange nach vorn, und man kann den neuen Gummiring nun bequem aufziehen; ist dies geschehen, dann schiebt man die Fadenführungsstange wieder an die frühere Stelle.

Sämmtliche reibende Theile des Spulapparates sind stets sehr gut geölt zu halten.

Der Universal-Pfaff-Spuler ist durch Reichspatent vor Nachahmung geschützt.

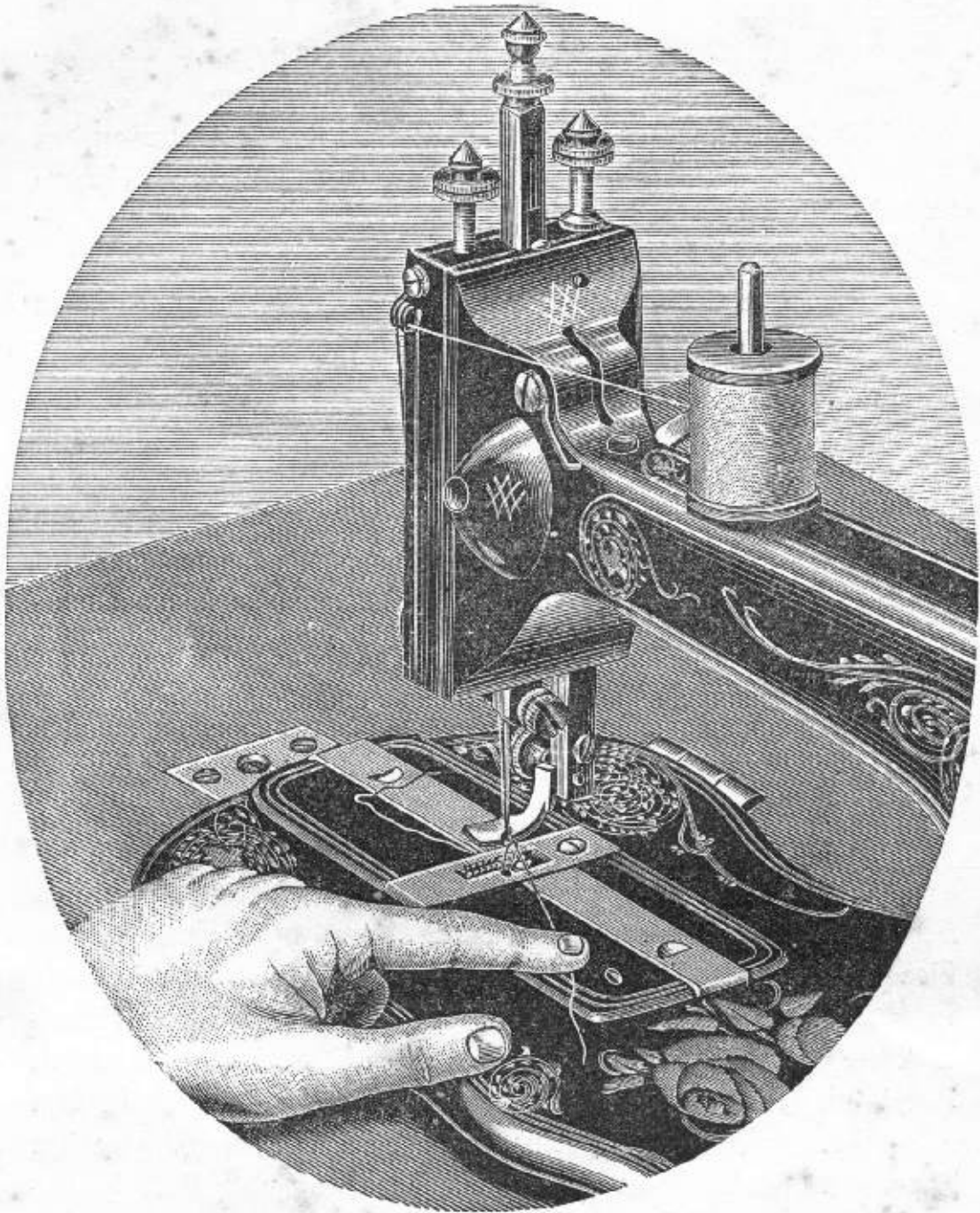
### Die Nadel

wird auf folgende Weise eingesetzt: man stelle die Nadelstange an den höchsten Punkt, löse mit der rechten Hand die Nadelhalterschraube K (Fig. 5) und nehme nun die Nadel heraus. Dieselbe hat auf der einen Seite eine lange, auf der anderen eine kurze Rinne, man nehme dieselbe so zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, daß die lange Rinne dem Nähenden zugestekt, bringe den Kolben der Nadel unter den Nadelhalter (H) in das Nadellager und schraube mit der rechten Hand die Nadelhalterschraube K fest.

Darauf drehe man die Nadelstange soweit abwärts, bis der Einschnitt oben an der Nadelstange (das Nadelzeichen L siehe Fig. 5) mit der oberen Fläche des Kopfes gleich steht, löse die Nadelhalterschraube und setze die Nadel so, daß das Nadelöhr mit der oberen Fläche der Stichplatte abschneidet, was man dadurch sehr erleichtern kann, daß man die Spitze einer feinen Nadel in das Wehr einführt. Nachdem man noch beachtet hat, daß das Wehr genau gerade steht, ziehe man die Nadelhalterschraube so fest wie möglich an.

Gebogene oder stumpfe Nadeln dürfen nicht verwendet werden.

Die Beschaffenheit und das richtige Sitzen der Nadel sind von allergrößter Wichtigkeit für die Leistung der Maschine, sollte die Maschine jemals nicht ganz tadellos arbeiten, so



Figur 8.  
Heraufholen des Unterfadens.

untersuche man zuerst die Nadel und der Fehler wird fast immer sogleich gehoben sein.

Zur Pfaff-Maschine darf man nur **Pfaff-Nadeln** verwenden und zwar:

Qual. 339 zur Pfaff A- u. B-Maschine,

„ 361 „ Pfaff C- u. D-Maschine.

Nachdem man die Nadel eingefädelt hat, öffnet man den Schieber C (fig. 5) und legt das Schiffchen in den Schiffchenforb so hinein, daß die Spitze nach der Nadel deutet und die Feder nach oben zu liegen kommt.

Bevor man zu nähen beginnt, muß der Schiffchenfaden durch das Loch der Stichplatte nach oben gebracht werden; dies erreicht man dadurch, daß man den oberen Faden, wie Abbildung (fig. 8) zeigt, mit dem linken Zeigefinger festhält, mit der rechten Hand das obere Schwungrad einmal herumdreht, bis die Nadel wieder auf dem höchsten Punkte steht. Man streiche nun mit dem Schraubenzieher oder einem sonstigen passenden Gegenstande die bereits sichtbare Schlinge des Unterfadens unter dem Steppfuß hervor und lege nun beide Fäden nach hinten.

Hierauf bringe man den zu nähernden Stoff unter den Steppfuß, lasse denselben mittelst des Hebels A (fig. 5) herab und beginne zu

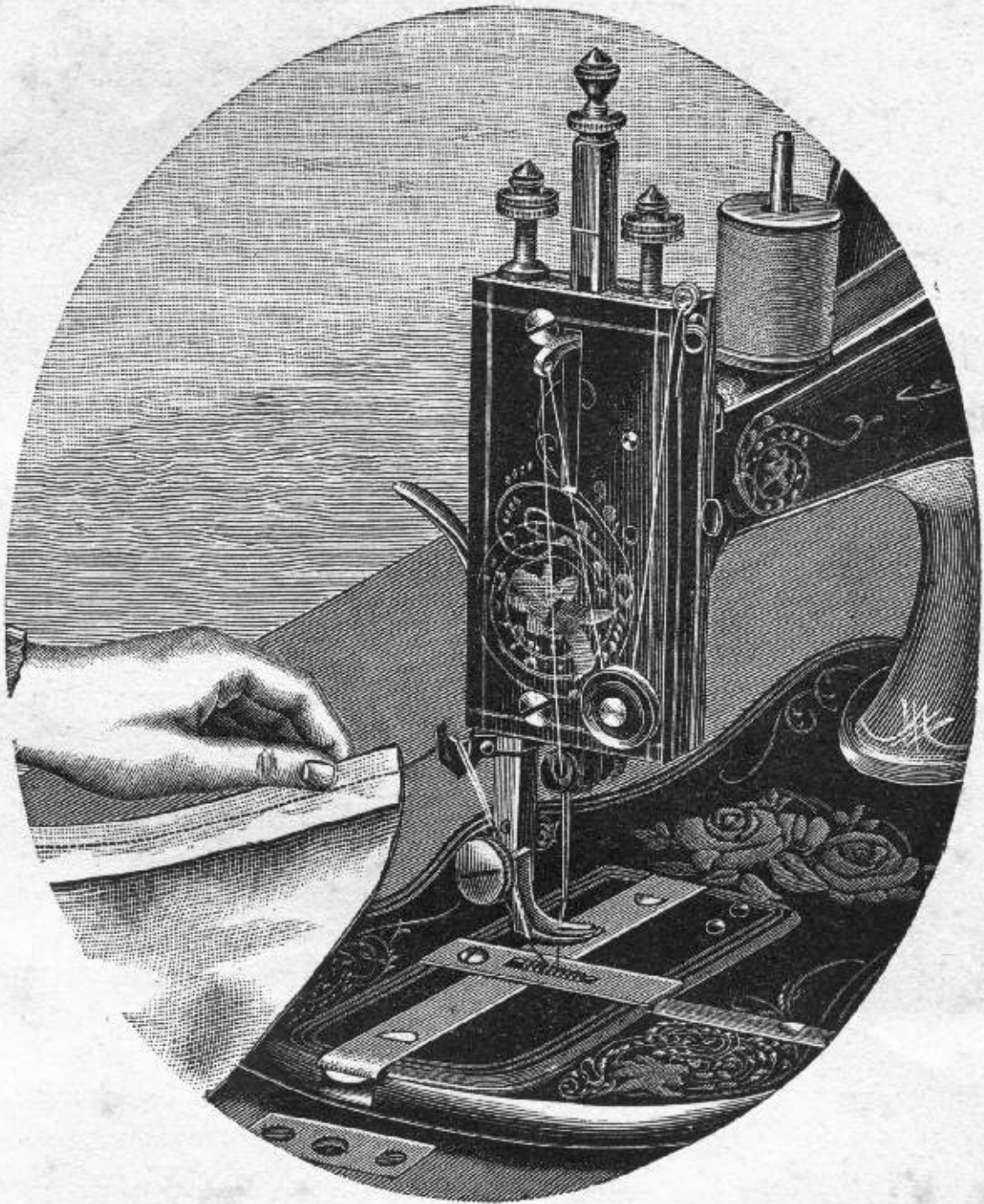
### **Nähen.**

Beim Nähen über dicke, harte Stellen drehe man das Schwungrad langsam mit der Hand, damit die Nadel sich nicht biegen oder abbrechen kann. Um scharfe Ecken zu nähen, lasse man die Nadel im Stoff, hebe den Steppfuß mittelst des Hebels in die Höhe und drehe den Stoff um die Nadel, lasse dann den Hebel wieder herab. Will man nach vollendeter Naht den Stoff herausnehmen, so stelle man die Nadel hoch, hebe den Stoffdrückerhebel in die Höhe, ziehe den Stoff nach links heraus und schneide die beiden Fäden, wie Abbildung (fig. 9) zeigt, an dem kleinen Fadenschneider ab.

Behufs Erzielung eines tadellosen Steppstiches ist es nothwendig, daß

### **Die Spannung**

stets gut regulirt ist, und zwar soll die Spannung des oberen



Figur 9.  
Fadenabschneider.

fadens stets so stark sein, wie die Spannung im Schiffchen. Ueber die Spannung des Schiffchenfadens ist bereits früher das Nöthige gesagt. Die Spannung des Oberfadens geschieht mittelst der Spannungsschraube M (Fig. 5); dreht man dieselbe hinein,



so wird die Spannung stärker, durch Herausdrehen schwächer.

Ist die Spannung zu leicht, dann zieht der Schiffchenfaden den oberen Faden nach unten und bildet kleine Knöpfchen oder Schlingen. Ist die obere Spannung zu stark, so wird der untere Faden nach oben gezogen, oder der obere Faden reißt. Dickere Stoffe erfordern eine härtere Spannung des Ober- und Unterfadens, als dünne, weiche Stoffe.

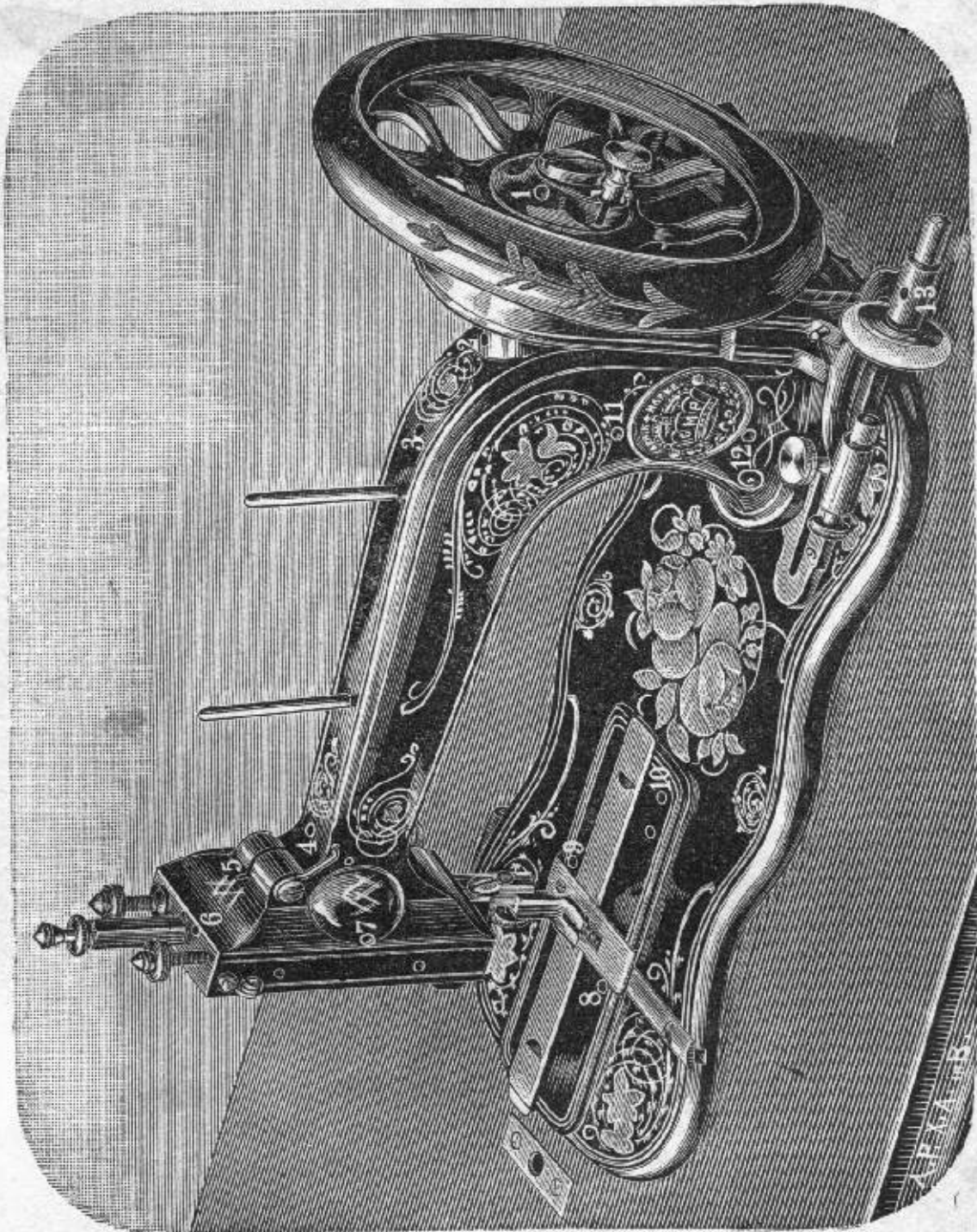
Bei täglichem Gebrauch der Maschine sollte dieselbe auch täglich

### **Geölt und gereinigt**

werden. Das Ölen geschieht mittelst der beigegebenen Oelfanne, welche nach Abschrauben der Spitze mit Öl gefüllt werden kann, an den auf nebenstehender Abbildung (Fig. 10) durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 bezeichneten Löchern. Durch das Loch 7 wird der wichtigste Theil der Maschine, das Herz, geölt, indem man das Schwungrad so lange herumdreht, bis sich in dem Loch eine blaue Rolle zeigt, auf welche man einige Tropfen Öl bringt. Auch die Nadelstange bei 6 und der Fadenleger bei 5 müssen stets gut geölt werden.

Um die reibenden Theile unter der Tischplatte zu ölen, lege man das Obertheil, nachdem man vorher den Riemen vom Gestellrad heruntergeworfen und die Holzschraube vor dem Stichteller herausgenommen hat, nach rückwärts um, wie aus der Abbildung (Fig. 11) ersichtlich, und öle noch an den Stellen, welche durch die Zahlen 14, 15, 16, 17 und 18 bezeichnet sind.

Ist der Gang der Maschine in Folge längeren Stehens ein schwerer geworden, so bringe man an die vorgenannten Schmierstellen Petroleum, lasse die Maschine einige Male leer herumlaufen, damit sich das Petroleum vertheilen und das iteifgewordene Öl auflösen kann. Das Petroleum bewahre man in einem zweiten Oelfännchen, welches man in der Nähmaschinen-Handlung, aus welcher die Maschine stammt, kaufen kann, auf.



Figur 10.  
Maschine von oben gesehen, die Schmierlöcher zeigend.

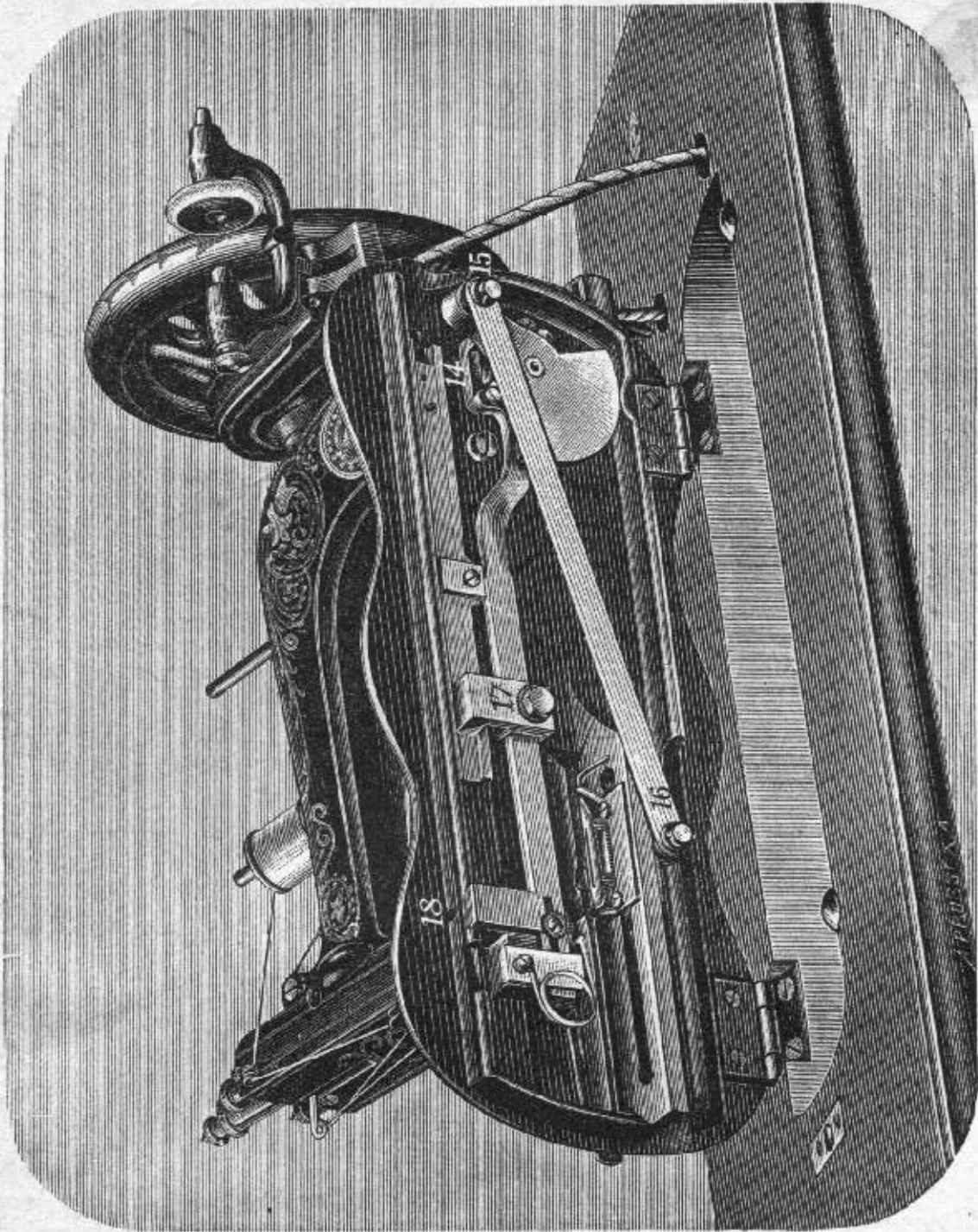


Figure 11.  
Pfaff-Maschine von unten gesehen.

Die Maschine wird nun sehr leicht laufen, doch darf man, da sich das Petroleum leicht verflüchtigt, nicht versäumen, sogleich mit gutem Schmieröl an allen Stellen nachzuölen. Nachdem man mit Oelen fertig ist, muß das etwa abgelaufene Öl weg- gewischt werden, damit die Näharbeit nicht beschmutzt wird.

Das beste Schmieröl für Nähmaschinen ist gebleichtes **Spermöl**, welches man womöglich in der Nähmaschinen-Handlung, aus welcher die Maschine stammt, kaufen sollte.

Erst nachdem man das einfache Nähen auf der Maschine gründlich versteht, soll man zur Erlernung der verschiedenen

## Apparate

übergehen; die Handhabung derselben ist in dem folgenden so genau beschrieben und durch deutliche Abbildungen illustriert, daß die Erlernung keinerlei Schwierigkeiten bietet.

Die den Apparat-Füßchen hier beigefügten Nummern sind auch in die betreffenden Füßchen eingeschlagen, damit sie die Lernenden auch ohne Lehrer leicht finden und benützen können.

### **Der schmale Säumerfuß.** (Nr. 1.)

2 1/2 mm breit säumend.

An Stelle des gewöhnlichen Nähfußes befestige man den Säumerfuß, bringe das Ende des zu säumenden Stoffes, nachdem man es vorher etwa 2 Centimeter lang auf Saumbreite umgebogen hat, vorn in die Federschnecke des Säumerfußes bis zur Nadel, lasse nun den Stoffdrücker herunter und beginne zu nähen, dabei beachtend, daß der Stoff immer gleichmäßig und so in die Schnecke einläuft, wie die Abbildung (fig. 12) deutlich zeigt.

Bei weichen, unappretirten Stoffen ist das Einführen des Stoffes in die Schnecke schwierig, man ziehe deshalb den Stoff mittelst eines Fadens, den man vorher in das Ende desselben befestigt hat, in die Schnecke hinein.

Es läßt sich auch durch diesen Säumer eine schöne Kappnaht erzeugen und zwar in einer Vollkommenheit, wie sie bislang von keiner Nähmaschine geliefert worden ist; zu diesem Zwecke werden die beiden zu vereinigenden Theile des Stoffes, wie bei Handnäherei üblich, aufeinander gelegt und in Säumerbreite zusammen- genäht, so daß die Naht stets in gleichmäßiger Entfernung vom Rande bleibt; man schneide nun die Kante des aufgenähten Stoffes etwas schmaler und lasse die Kante des untergenähten Stoffes

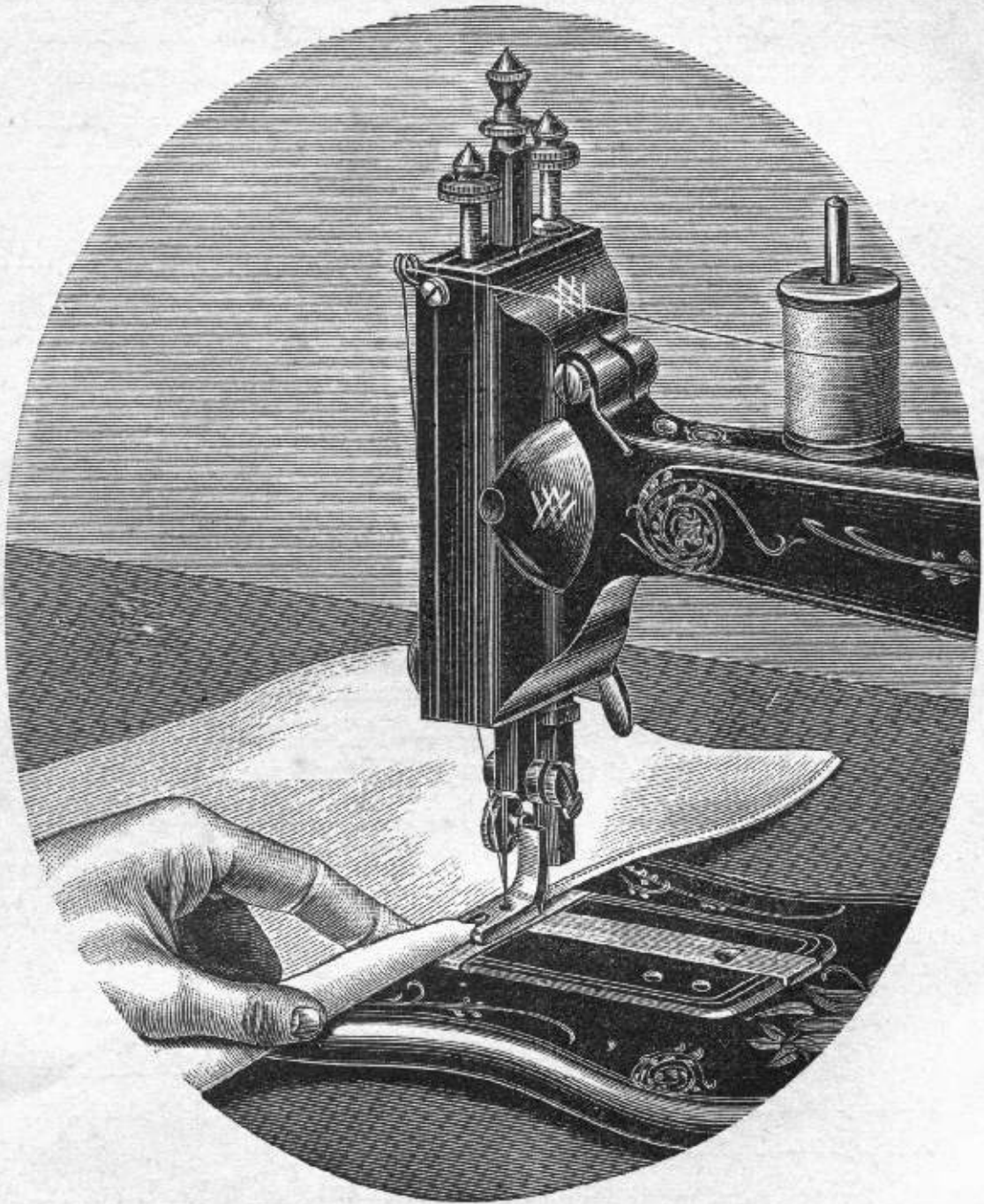


Fig. 12.

Der schmale und der breite Säumerfuß.

(No. 1 und 2.)

durch den Säumer gehen, was mit der größten Accurateſſe geſchieht, ſo daß man den Stoff nicht einmal zu leiten braucht.

### **Der breite Säumerfuß.** (Nr. 2.)

4 mm breit ſäumend.

Derſelbe wird auf gleiche Weiſe gebraucht wie obenbeſchriebener ſchmäler Säumerfuß, er iſt ein vorzüglicher Volant-Säumer, eignet ſich auch ſehr zum Säumen und Kappen dicker Leinen-Stoffe.

### **Der verſtellbare Säumer.**

Man befeſtige den Säumer, wie Abbildung (fig. 13) zeigt, mittelſt der der Maſchine beiliegenden Knopfſchraube. Um den Stoff hineinzubringen, biege man die Kante am Anfang etwa 10 cm lang in halber Saumbreite einmal um, ſchiebe die umgebogene Stelle von der Seite ſo in den Säumer, daß ſich die umgebogene Kante nochmals nach oben in Saumbreite umſchlägt, bringe den Stoff richtig unter die Nadel, laſſe den Steppfuß herunter, und ſetze die Maſchine in Bewegung. Sollte die Naht nicht auf die richtige Stelle des Saumes kommen, ſo kann man durch Löſen der Knopfſchraube den Säumer nach rechts oder nach links rücken und dadurch die Naht auf die richtige Stelle bringen.

Um dieſen Säumer für Säume verſchiedener Breite zu ſtellen, löſt man die Schraube in dem Schlitze des Säumers ein wenig, wodurch die Platte mit der Eintheilung verſchiebbar wird. Die Eintheilung umfaßt genau 30 Millimeter und der Saum wird ſtets ſo breit wie der Zeiger angibt; ſteht z. B. der Zeiger auf 8 Millimeter, ſo wird auch der Saum 8 Millimeter breit. Die gelöſte Schraube muß vor dem Nähen wieder befeſtigt werden.

### **Der Kapper** (Nr. 3.)

wird auf dieſelbe Weiſe befeſtigt wie der Säumerfuß. Beim Kappen lege man die beiden zu kappenden Stoffe ſo aufeinander, daß der unten liegende Stoff etwa 4 mm vorſteht, laſſe den vorſtehenden Stoff wie beim Säumerfuß in den Kapper einlaufen, wodurch der untere Stoff einmal umgeſchlagen und auf den oberen Stoff feſtgenäht wird.

Nun lege man die Stoffe, wie Abbildung (fig. 14) zeigt, auseinander, ſtreiche die Naht etwas aus, und laſſe die Kante, welche ſich gebildet hat, noch einmal, wie aus der Abbildung erſichtlich, durch den Kapper laufen, um ſie nieder zu nähen.

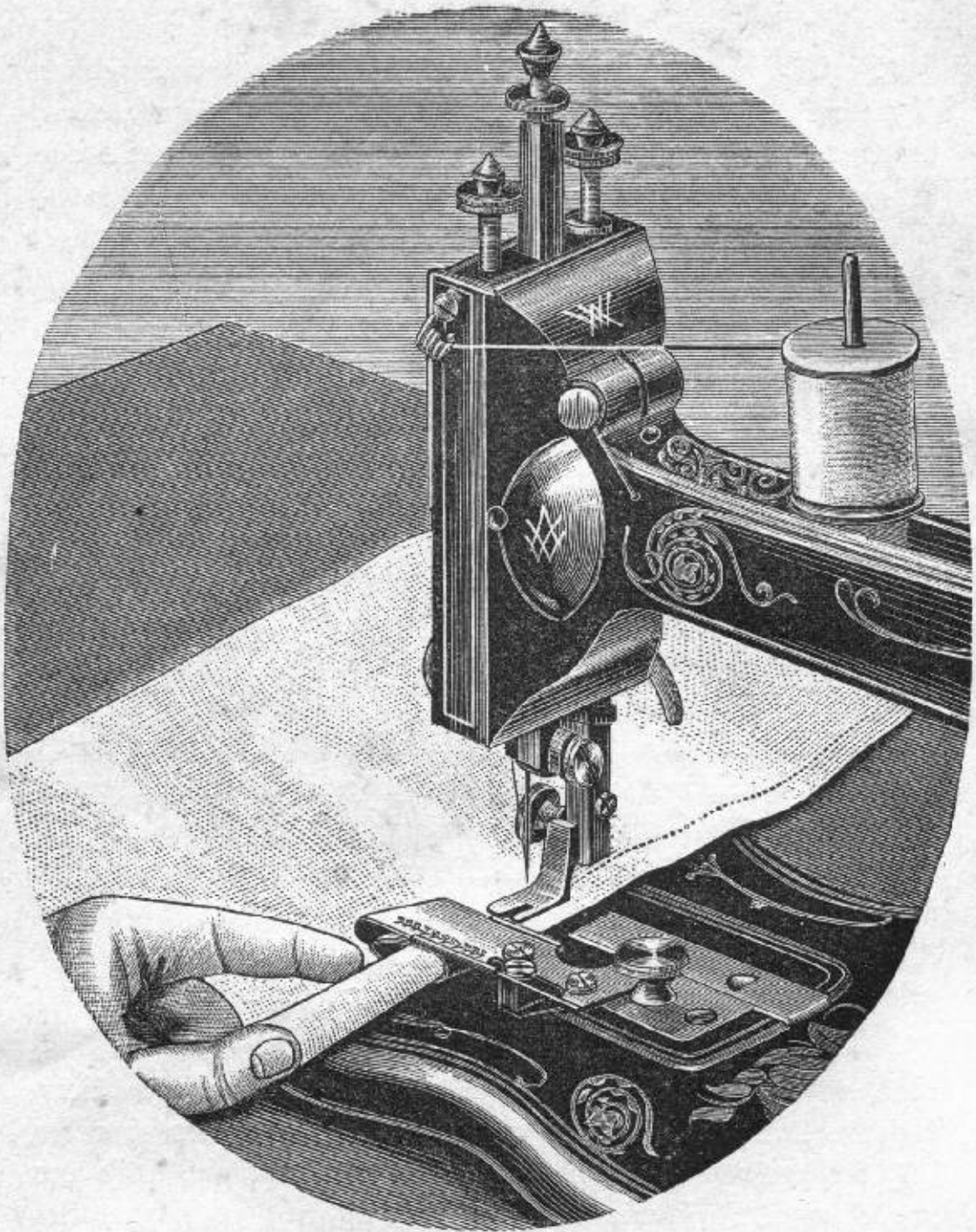
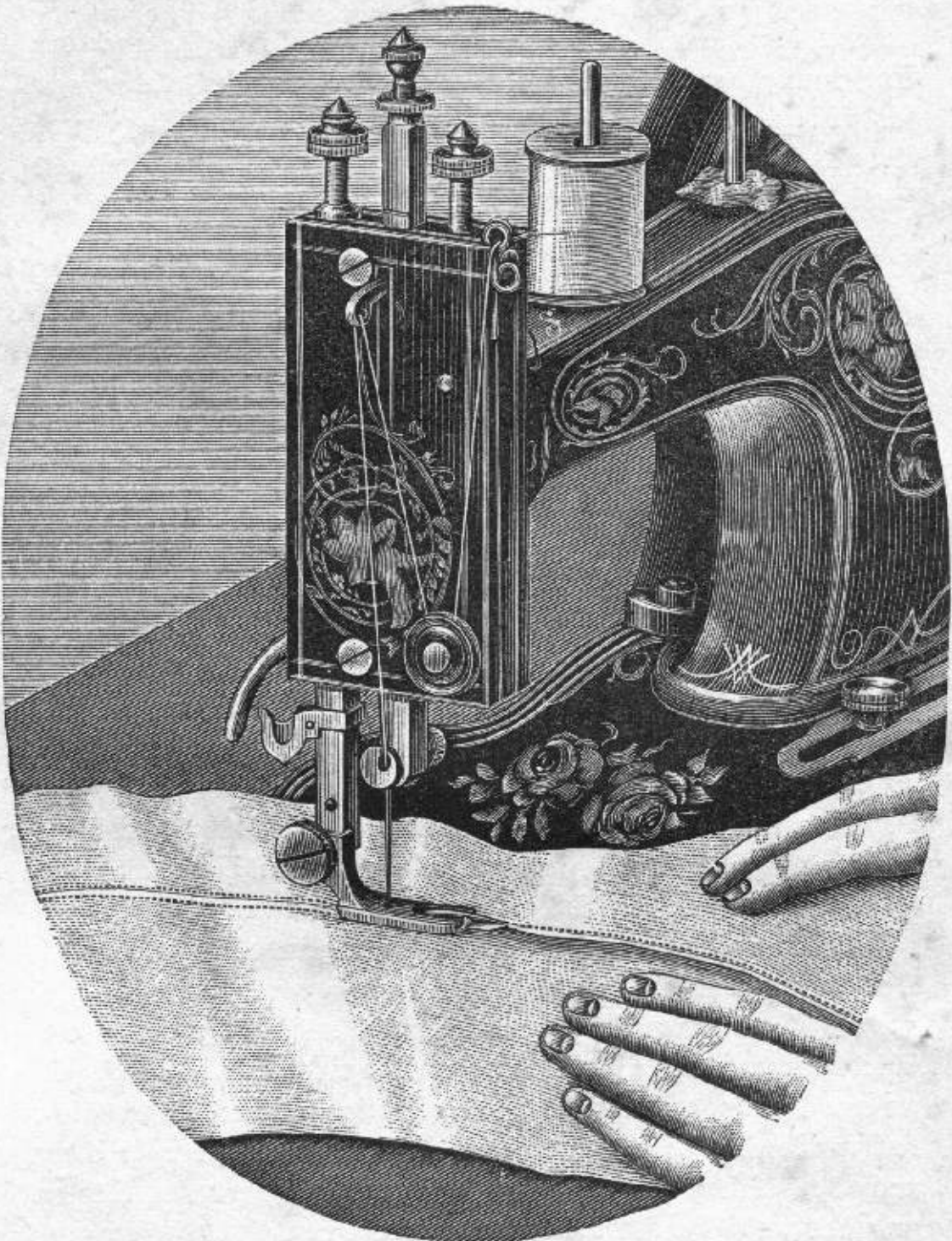


Figure 13.  
Der verstellbare Säumer.



Figur 14.  
Der Kapper.  
(No. 3).

### **Das Lineal**

welches, wie Abbildung (Fig. 15) zeigt, mittelst der beigegebenen Knopfschraube befestigt wird, dient zur Herstellung einer Naht, die mit der Kante des Stoffes gleich laufen soll. Je nach der Entfernung der Naht von der Kante des Stoffes rücke man das Lineal mehr oder weniger von der Nadel ab. Das Lineal kann auch zum Nähen von Längsfalten (Säumchen) vortheilhaft benützt werden, indem man die zuerst genähte Längsfalte nach unten umbiegt und dann den Stoff wie zuerst am Lineal vorbeilaufen läßt.

### **Der Kantenstepper (Nr. 4.)**

dient zum Nähen einer Naht, welche dicht an der Kante hinläuft; der Apparat ist derselbe wie der gewöhnliche Steppfuß, nur ist einer der kleinen Zinken auf der rechten Seite weggelassen, wodurch es möglich wird, während des Nähens die Kante des Stoffes zu sehen. Der Apparat kann auch sehr vortheilhaft zum Nähen ganz schmaler Längsfalten unter Anwendung des Lineals benützt werden.

### **Das Wattirlineal.**

Das Wattirlineal, dessen Gebrauch aus der Abbildung (Fig. 16) ersichtlich, ist von Werth bei dem Absteppen aller möglichen wattirten Sachen, da man mit dessen Hülfe gleichbreite Reihen und gleichmäßige Vierecke nähen kann, ohne sie erst vorzeichnen zu müssen.

Das Lineal wird, wie Abbildung zeigt, befestigt, und läßt sich schmal und breit von der zu machenden Naht abstellen, wonach sich dann die Größe der Vierecke richtet.

Beim Gebrauch macht man zuerst eine gerade Steppnaht nach Vorzeichnung, schiebt dann den Stoff so weit rechts von der Nadel ab, als die einzelnen Reihen von einander entfernt sein sollen und schiebt hierauf das Lineal ebensoweit nach rechts, so daß sein unterer Theil genau auf die erste Naht zeigt. Beim Weiternähen hat man dann darauf zu achten, daß sich die betreffende Naht nach dem Lineal führt. Ebenso ist bei den ferneren Nähten und den zu nähenden Vierecken zu verfahren.

Die schönsten Vierecke wird man erzielen, wenn man den Stoff ohne Futter, nur auf Watte geheftet, absteppt.

### **Der Schnuraufnäher, (Nr. 5.)**

welcher wie jeder Füßchenapparat angeschraubt wird, ist auf der untern Seite mit einer großen Rinne versehen; nachdem

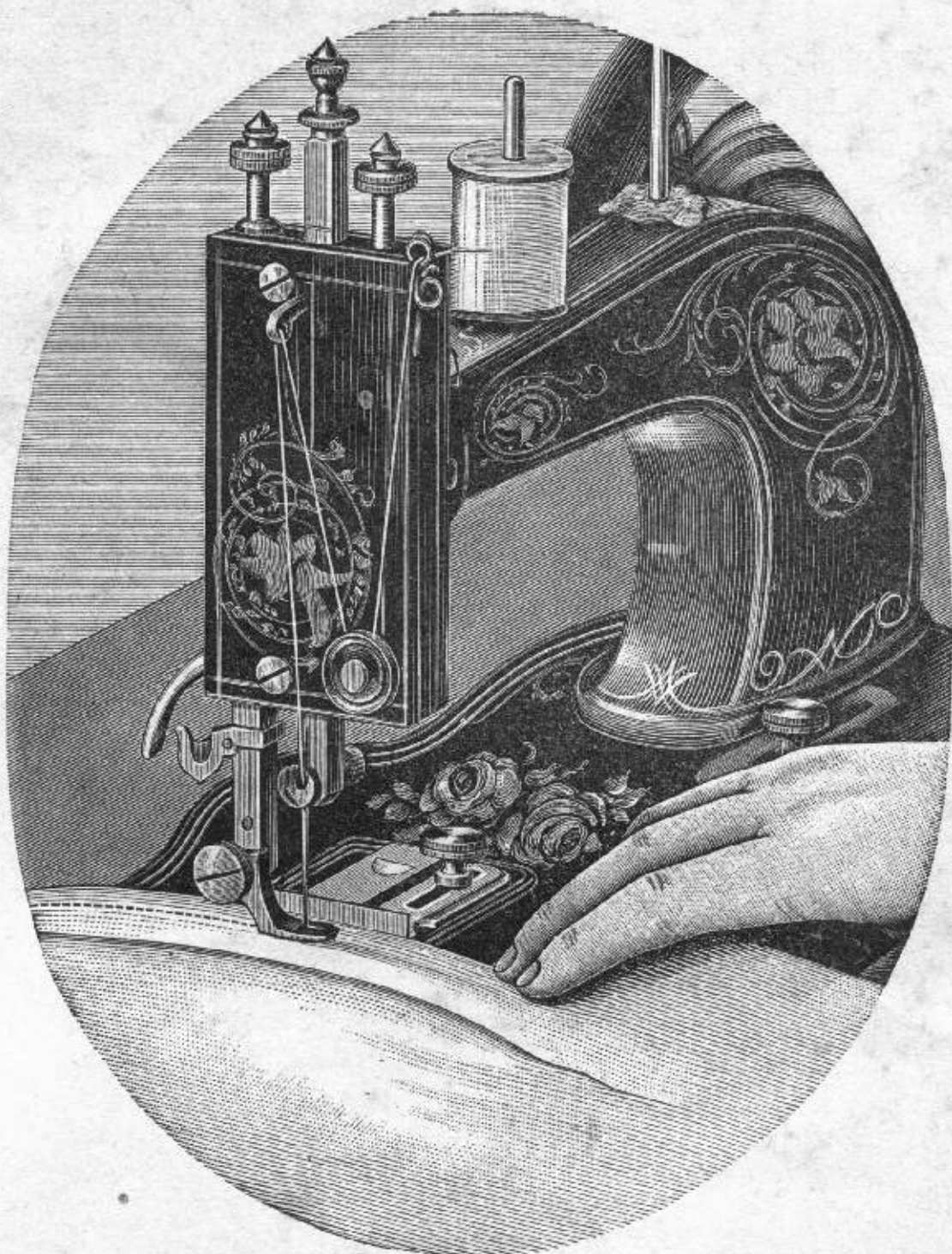


Figure 15.  
Das Lineal.

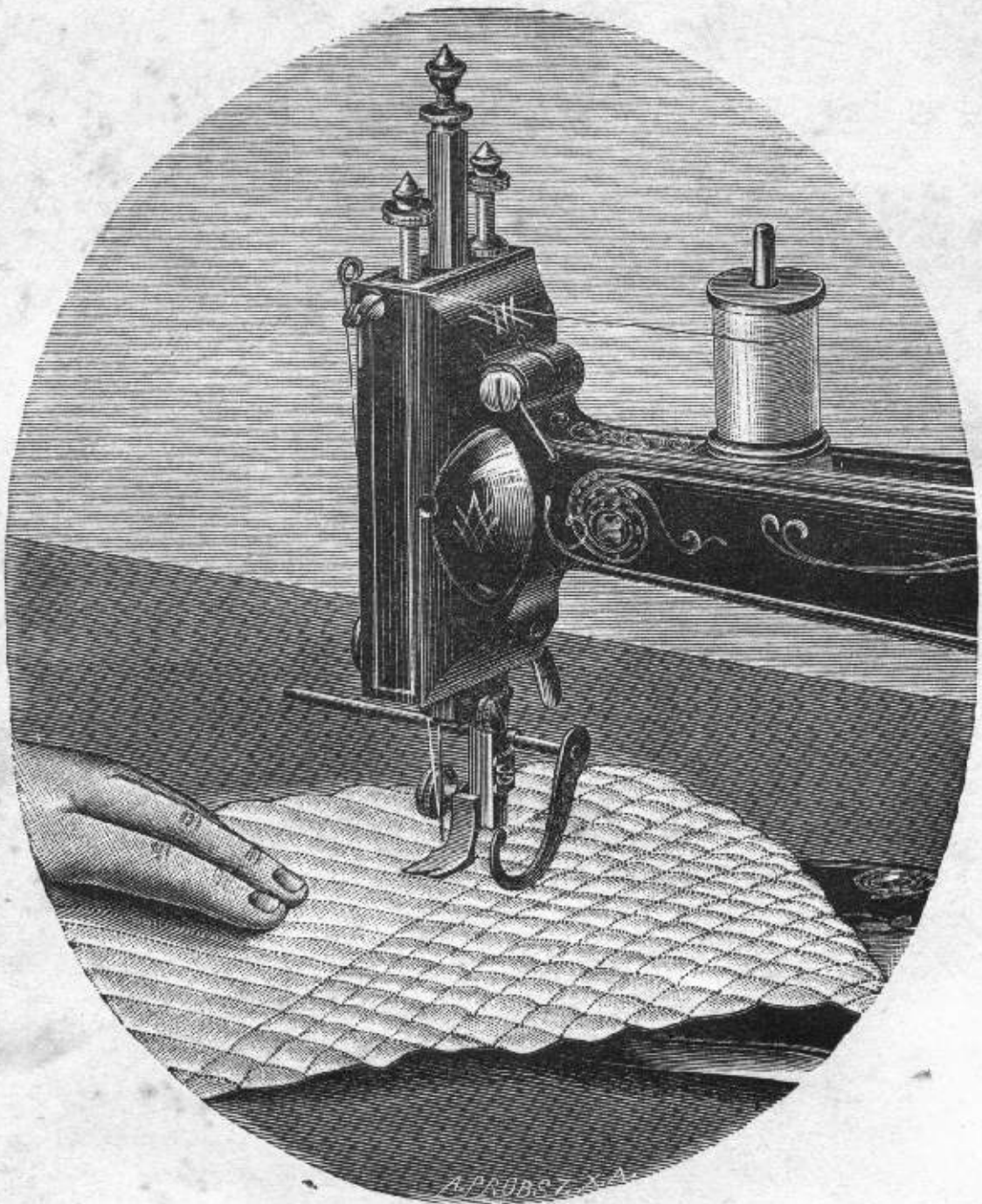


Figure 16.  
Das Wattirlineal.

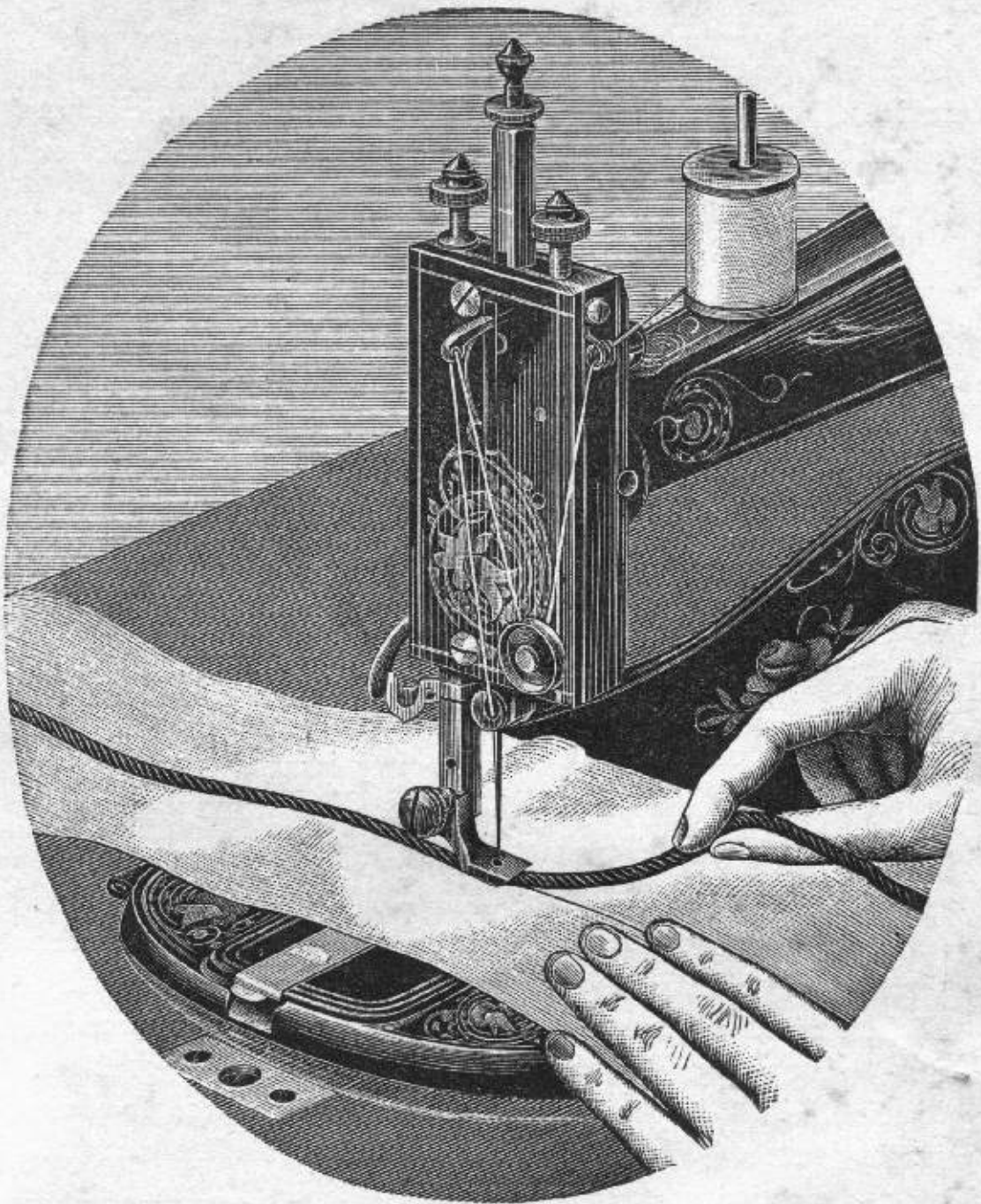


Figure 17.  
Der Schmuraufnäher.  
(No. 5.)

der Kleiderstoff mit dem Stoßfutter mittelst einer einfachen Naht verbunden ist, werden beide Stoffe so auseinandergebreitet, daß die rechte Seite des Kleiderstoffes nach oben kommt. Hierauf wird die anzunähende Schnur unter die Rinne des Drückers gelegt und genau auf der Naht (siehe Abbildung fig. 17), also zwischen Kleiderstoff und Futter mit ziemlich großen Stichen angenäht. Beim Umnähen des Stoßfutters wird die Schnur dann an der untern Kante des Kleides sitzen.

### **Der Kordel-Einnäher. (Nr. 6.)**

Der Kordeleinnäher, welcher an Stelle des Steppfußes befestigt wird, dient zum Einnähen von Schnüren in Hemdkragen, Manschetten etc. Dieser Apparat hat an seiner untern Fläche zwei Rinnen, welche die Schnur leiten und auch den obern Stoff um die Schnur herumdrücken, damit die Arbeit schön erhaben wird.

Die Schnur wird mit der Hand eingelegt und mittelst eines beliebigen Instrumentes eingestrichen. Man beachte, daß die einzunähende Naht stets in diejenige Vertiefung des Schnureinnähers hineinkommt, welche sich der Nadel zunächst befindet, d. h., welche unmittelbar unter der Nadel steht. Beim Einnähen von mehreren Nähen nebeneinander kommt die zuletzt genähte in die rechte, die einzunähende stets in die linke Vertiefung.

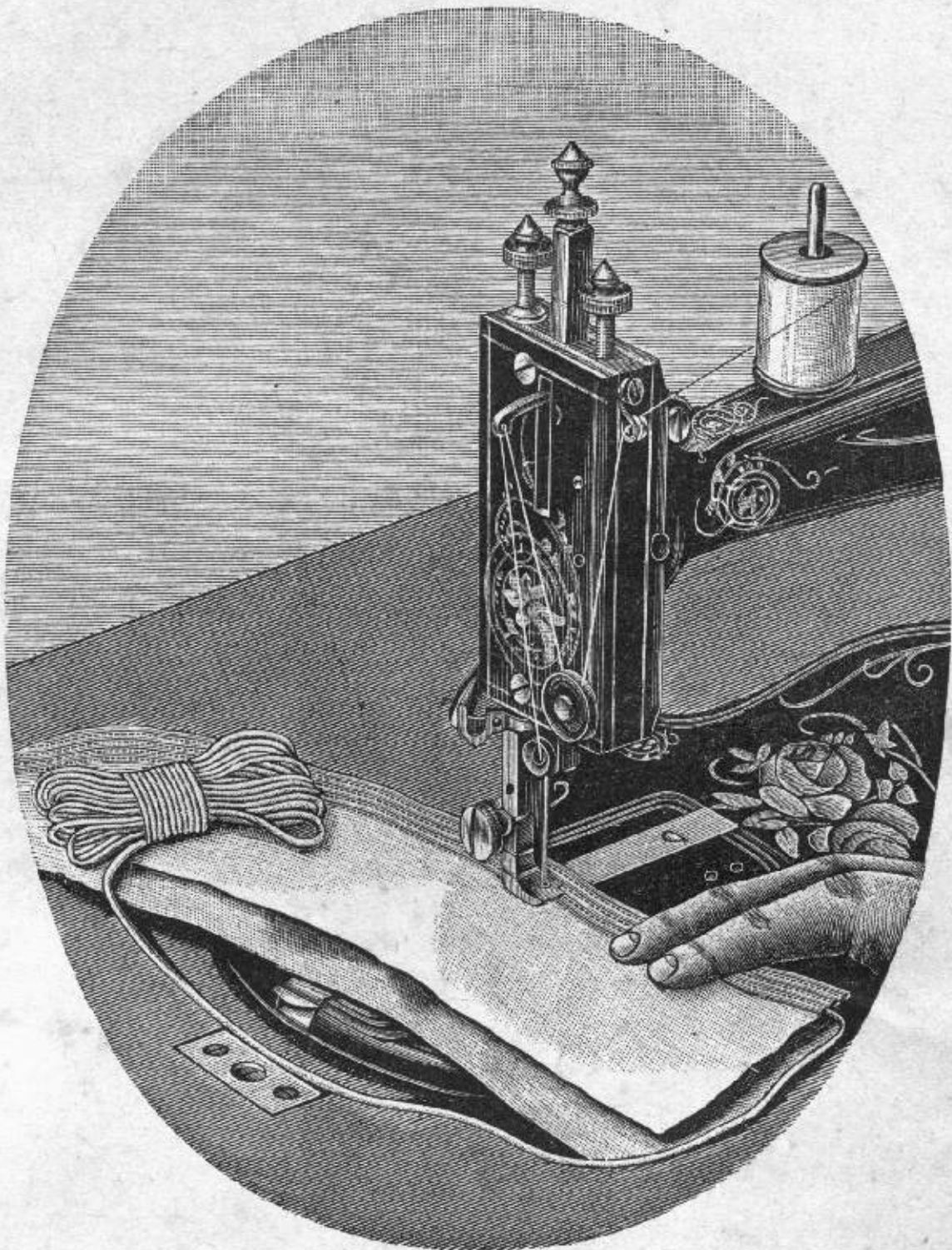
Underseitige Abbildung (fig. 18) zeigt deutlich die Anwendung dieses Apparates.

### **Der Soutache-Aufnäher. (Nr. 7.)**

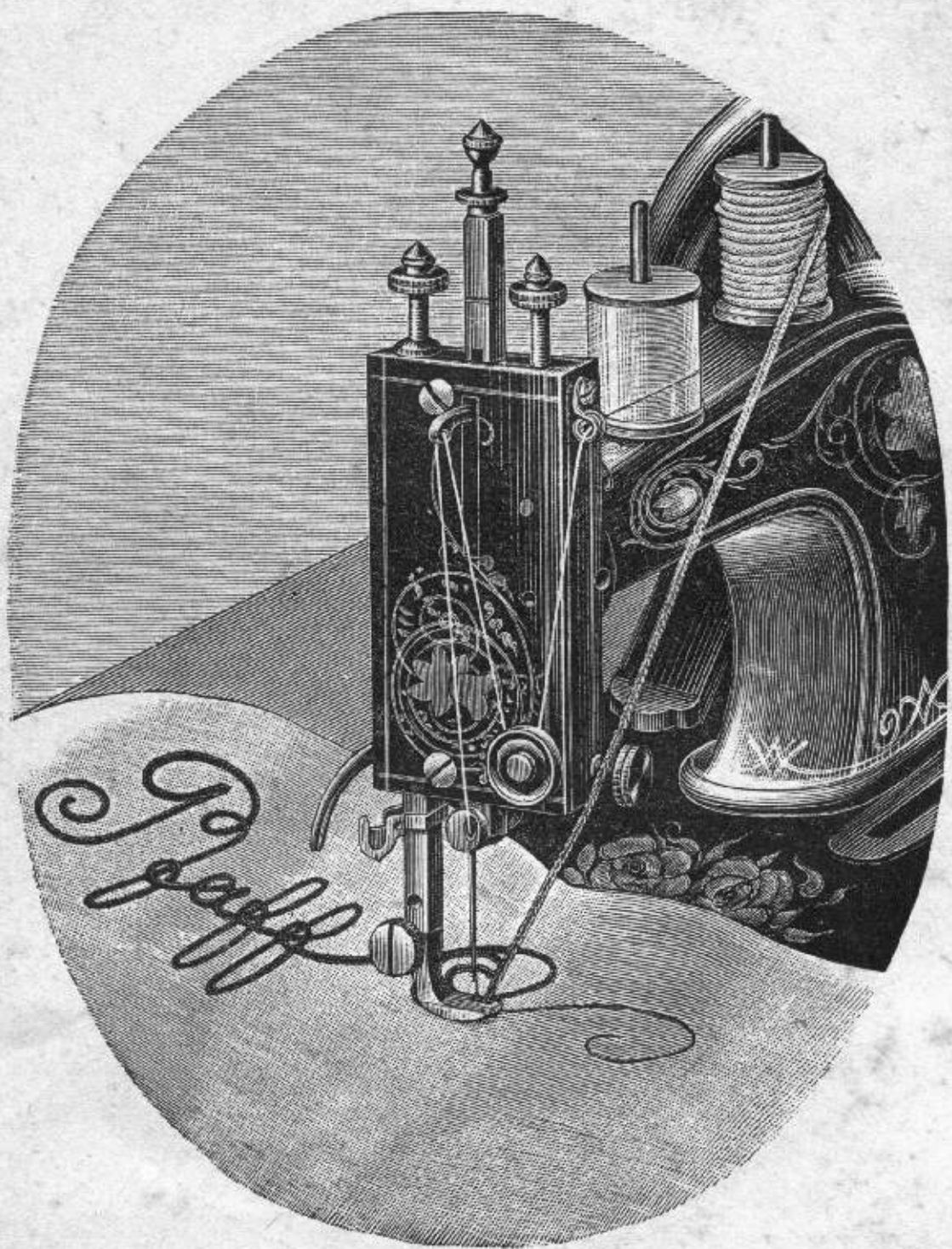
Man verwendet zum Verzieren am besten ganz schmale Naht, da sich dieselbe besser verarbeitet als die harte Soutache. Dieselbe wird, nachdem man sie glatt auf eine Holzrolle gewickelt und diese auf den oben befindlichen Stift I (fig. 5) gesteckt, in den Soutache-Aufnäher geführt, welcher vor dem Nadelloch eine zweite schräge Oeffnung hat, durch welche die Naht nach abwärts gezogen wird, so daß sie während des Nähens gerade unter die Nadel zu liegen kommt.

Man hat nur die Arbeit darnach zu leiten, um die Soutache in jeder beliebigen Figur aufzunähen.

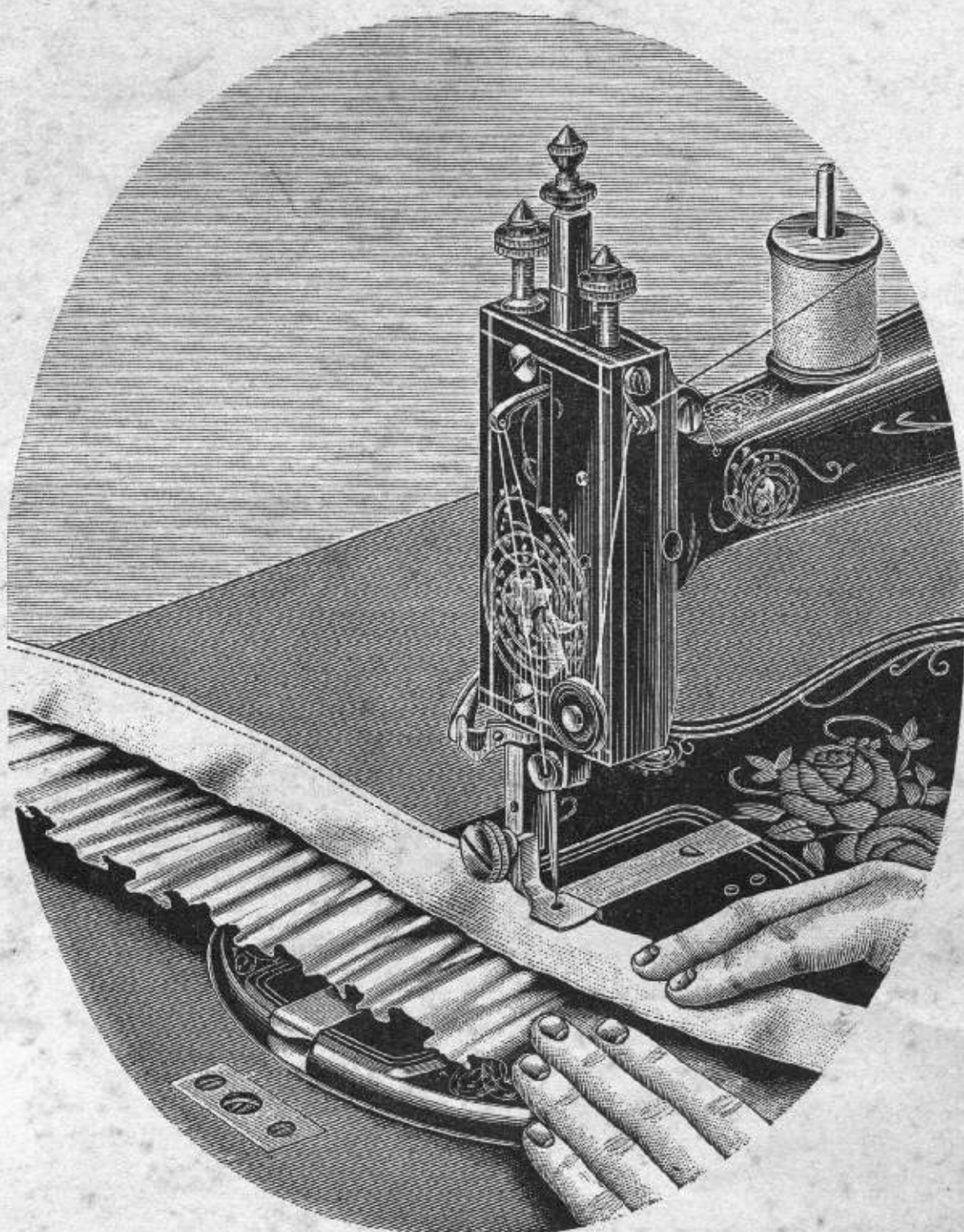
In der Nähmaschinen-Handlung, welche die Pfaff-Nähmaschine lieferte, sind Verzierungs-Zeichnungen käuflich; man schneide die Verzierung, die man zu nähen wünscht, heraus, hefte dieselbe auf den zu verzierenden Stoff und nähe nun genau



Figur 18.  
Der Kordel-Einnäher.  
(No. 6.)



**Figure 19.**  
**Der Boutache-Aufnäher.**  
(No. 7.)



Figur 20.  
Der Kräusler.  
(No. 9.)

